

EMMANUEL DURAND, VINCENT HOLZER (Hg.), *Les réalisations du renouveau trinitaire au XX^e siècle (Cogitatio fidei 273)*, Paris: Les Editions du Cerf 2010. 349 S., € 35,-. ISBN 978-2-204-09136-7.

Marie-Dominique Chenu OP diagnostizierte 1981 im gelebten Glauben der Kirche ein neu erwachtes Bewusstsein ihrer trinitarischen Gründung. Indem die Herausgeber des vorliegenden Bandes in ihrer Einleitung diese Diagnose in der Theologiegeschichte des 20. Jh. verorten, skizzieren sie zugleich

den theologiegeschichtlichen Standort eines Forschungsprogramms am Institut Catholique de Paris, das bereits 2008 zu einer ersten gewichtigen Veröffentlichung über die Quellen der trinitarischen Erneuerung im 20. Jh. führte. In diesem nun erschienenen Folgeband soll das aus diesen Quellen Erwachsene gesichtet und prospektiv gebündelt werden. Für die deutschsprachige Theologie liegt ein besonderer Reiz darin, dass namhafte ihrer Vertreter (v.a. Karl Rahner, Hans Urs von Balthasar, Johann Baptist Metz, Eberhard Jüngel, Jürgen Moltmann) aus dem neue Perspektiven eröffnenden Blickwinkel einer französischsprachigen Nachfolgeneration dargestellt werden.

Zwar widmet sich im ersten Beitrag Camille de Belloy mit seinem dominikanischen Ordensbruder Ambroise Gardeil einem in Deutschland heute wenig gelesenen Autor, jedoch führt er geradezu leitmotivisch vor Augen, wie am Ausgang der Neuscholastik mit der angestrebten Verbindung von Spiritualität und Theologie ein jenseits von Sprach- und Landesgrenzen zentrales Element der Theologiegeschichte des 20. Jh. wirksam wurde. Dies präludivert über den noch recht abstrakten Ansatz Gardeils hinaus entscheidende trinitätstheologische Fragehorizonte der folgenden Jahrzehnte, insbesondere die heilsgeschichtliche, die ekklesiologische und die soziale Dimension. Die Beiträge von Emmanuel Durand und Benoît Bourguine gelten mit Karl Barth dem Theologen, dessen Ansatz von den Herausgebern in Konzeption und Durchführung ihres Forschungsprojekts eine für die weitere Entwicklung der Trinitätstheologie des 20. Jh. zentrale Rolle zugeschrieben wird. Im weiteren Reigen der Beiträge kommt Luis F. Ladarias „Bilanz der Diskussion“ der Trinitätstheologie Karl Rahners eine doppelt wegweisende Funktion zu. Zum einen führt seine abwägend-zustimmende Interpretation (vgl. v.a. 101) von Rahners berühmtem Axiom, wonach die immanente Trinität die ökonomische sei „und umgekehrt“, in die Tiefenschichten einer der entscheidenden und in allen Beiträgen in der einen oder anderen Form

virulenten trinitätstheologischen Frage-dimensionen hinein, näherhin in die des Zusammenhangs von Trinität und Geschichte. Zum anderen zeigt der Sekretär der Glaubenskongregation im Umgang mit der von ihm eher skeptisch betrachteten Rahnerschen Annäherung an die innertrinitarischen Verhältnisbestimmungen (vgl. v.a. 124f.), dass hinsichtlich der zahlreichen nicht nur trinitätstheologischen Suchbewegungen des 20. Jh., die keineswegs abgeschlossen sind, ein die berechtigten Anliegen des jeweiligen Autors würdiger und das gesamte Oeuvre in den Blick nehmender Zugang Wertschätzung und Anerkennung für das Geleistete mit einer Kritik verbinden kann, die konstruktiv und weiterführend ist.

In theologie- und philosophiegeschichtliche Weiten führt Vincent Holzers Beitrag über die *theologia crucis*, der bis auf Luther und Hegel zurückreichende gegenwärtig wirkmächtige Traditionslinien freilegt. François-Marie Humann zeigt mit dem Zusammenhang von pneumatischer Christologie und Trinitätsglaube bei Yves Congar exemplarisch, wie sich im 20. Jh. der neben dem trinitarischen auch zu verzeichnende christologische Aufbruch zueinander verhalten. Gérard Rémy widmet sich dem in der deutschsprachigen Theologie heute weniger bekannten François-Xavier Durrwell, dessen meditativer Zugang zum Trinitätsgeheimnis die spirituell akzentuierte Ouvertüre des Artikels über Gardeil wieder aufnimmt. Für die Theologiegeschichte des 20. Jh. ist jenseits einer falschen Alternative von Kontinuität(en) und Diskontinuität(en) das II. Vatikanum das entscheidende, wenn auch nicht alleinige Datum, wie Gilles Routhiers Beitrag über den Zusammenhang von trinitarischer und ekklesiologischer Erneuerung zeigt, wobei der kanadische Theologe auf die nicht nur in diesem Fall fruchtbare Konvergenz zunächst unterschiedlicher „vorkonziliarer“ Entwicklungslinien im Konzilsereignis hinweist.

Was die deutsch-französische Diskussion angeht, sind die Beiträge von Jean-Louis Souletie über Jürgen Moltmanns Konzept der Trinität als sozialem Programm und von Benoît-Marie Roque über die Christologie

bzw. Trinität nach Auschwitz bei Johann Baptist Metz von besonderem Interesse. Während ersterer im Gespräch mit Moltmann und dessen Kritikern eine herausfordernde Skizze der Denkfigur der Perichorese entwirft, eröffnet letzterer bzgl. des von ihm als nur programmatisch erkannten Charakters deutschsprachiger politischer Theologie hinsichtlich einer von dieser eingeforderten narrativen Christologie die vielversprechende Perspektive, dass dem so benannten Defizit deutschsprachiger Ansätze in einem komplementären Gespräch mit französischsprachigen Entwürfen (Paul Beauchamp Joseph Moingt, Christoph Theobald) abgeholfen werden könnte, wobei er leider selbst dieses von ihm zu Recht angeregte deutsch-französische Gespräch im Rahmen seines Beitrags nicht mehr führen konnte.

Jean-Baptiste Sèbe zeigt in seiner Untersuchung über die Calderón-Rezeption Hans Urs von Balthasars, dass die kulturgeschichtliche Dimension, und dies wohl nicht nur in Gestalt der von Balthasar praktizierten *Relecture* der europäischen Geistesgeschichte, ein vielversprechendes trinitätstheologisches Forschungsfeld bereithält. Ähnliches gilt von Maxime Allards Zusammenführung postmodern kontinentaler und analytisch anglo-amerikanischer Epistemologien, die nicht zuletzt für die Frage nach Einheit und Vielheit grundlegende Einsichten eröffnet. In beiden Fällen ist zu hoffen, dass im angekündigten dritten Schritt des Forschungsprojekts, welcher der lebenspraktischen bzw. existenziellen Dimension der Trinitätslehre gewidmet sein soll, weitere Erkenntnisse auf dem bislang erzielten erstklassigen Niveau aufgetan werden. Angesichts der herausragenden Rolle Karl Barths in diesem Band kann man übrigens gespannt sein, wie bei der Ausleuchtung dieser Dimension einige der von dem Basler Theologen programmatisch kritisierten Traditionslinien bewertet werden, die sich auf ihre Weise z.T. um diese Dimension mühten, wenn auch in von der dialektischen Theologie hinterfragter Weise.

Von den zahlreichen inhaltlichen Linien der einzelnen Beiträge sei mit der Frage nach der heilsgeschichtlich-geschichtlichen

Verortungen trinitätstheologischer Konzeptualisierungen nur eine herausgegriffen. Wenn Emmanuel Durand von Barth und gegenwärtiger Barth-Rezeption her eine wechselseitige Durchdringung von „Sein“ und „Ereignis“ als trinitätstheologisch zukunftssträchtige Perspektive entwirft (54f.), so gilt es angesichts der zahlreichen Perspektiven im „heilsgeschichtlichen“ wie „geschichtlichen“ Bereich nunmehr, eine dergestaltig grundierte trinitätsimmanent-ontologische Dimension vor dem Hintergrund von Offenbarungs- und Heilsökonomie mit den in die lebendige Tradition der Kirche einzubringenden, unserer Zeit zur Verfügung stehenden geistigen Mitteln, relational zu konzipieren.

In einer relationalen Zugangsweise zu ontologischen Fragehorizonten würden wohl nicht nur trinitätstheologische Perspektiven des Umgangs mit dem Zusammenhang von Heilsgeschichte und Geschichte eröffnet, sondern auch mit der von Vincent Holzer abschließend artikulierten Frage nach möglichen Konvergenzen verschiedener nicht nur trinitätstheologischer Standpunkte. Nicht zuletzt insofern letztere nach Holzer mitunter auf den ersten Blick kaum auf einen Nenner zu bringen sind, kann für weitere im Sinne der eingangs zitierten Diagnose Chenu erfolgreiche kirchliche und theologische Suchbewegungen ein Wort Luis F. Ladarias als trinitätstheologisch generierte Leitidee dienen: Demzufolge müssen alle Bemühungen, den Blick auf das zentrale Glaubensmysterium zu lenken und sich von diesem erfüllen zu lassen „immer willkommen sein“ (127).

Michael Quisinsky